

Nutrias erobern den Mühlenteich

Zahl der Nutrias in Hagenow sprunghaft angestiegen / Die für einige niedlichen Tiere sorgen für Probleme

Von Robert Lehmann

HAGENOW Noch sind sie vielleicht gerade so in der Überzahl. Aber wenn nichts unternommen wird, dürften die Hagenower Enten auf dem Mühlenteich ihre Vormachtstellung bald anderen Tieren überlassen müssen. Und zwar den Nutrias. Waren diese vor wenigen Jahren nur vereinzelt zu sehen, ist die Population der auch Biberratte genannten Tiere zuletzt sprunghaft angestiegen. Die Nagetiere scheinen sich in der Hagenower Innenstadt offensichtlich wohl zu fühlen.

Zum einem der Wohlfühlfaktoren dürfte dabei zählen, dass ab und zu oder auch öfter mal ein Leckerbissen aus einer Brötchentüte abfällt. Selbst die kleinsten der Mühlenteich-Nutrias sind schon darauf konditioniert beim kleinsten Papiertütenknistern aus dem Wasser und zur Geräuschquelle zu laufen. Zugute kommt ihnen dabei ihr Aussehen. Viele Spaziergänger und eigentlich „Entenfütterer“ empfinden die pelzigen Nager tatsächlich als niedlich. Und dafür gibt es dann gerne ein Leckerli.

Doch die Tiere, die sich bereits in der gesamten Region ausgebreitet haben, bringen auch Probleme mit sich. Erkennbar sind diese an den kleinen Höhleneingängen an der Böschung, kurz über der Wasseroberfläche. „Die dort angelegten Gänge und Höhlen können 10 bis 15 Meter in



Die Nutrias am und im Hagenower Mühlenteich fühlen sich offenbar pudelwohl. Die adulten Tiere haben dieses Jahr für reichlich Nachwuchs gesorgt. FOTO: ROLE

die Tiefe reichen und für erhebliche Schäden sorgen“, sagt Andreas Schwebs, Geschäftsführer des Wasser- und Bodenverbandes Boize-Sude-Schaale, dessen Team

vor allem an Sude und Boize mit den Nagern zu kämpfen hat. An einer besonders durchlöchernten Böschung sei beispielsweise in der Vergangenheit bereits ein Bagger bei

Unterhaltungsarbeiten eingebrochen. Und die Beseitigung der Schäden ist kostspielig. Im vergangenen Jahr hatte der Verband dafür 200.000 Euro in seinem Haushalt einge-

plant. Um die rasante Verbreitung der Nutrias aufzuhalten hat der Wasser- und Bodenverband bereits in den vergangenen Jahren eine Schwanzprämie ausgelobt. Sechs Euro pro sogenannter Rolle, also erlegtem Tier, werden gezahlt. Und da die Nager hier keine natürlichen Feinde haben, ist dieses Vorgehen offenbar auch nötig. Töten darf die Tiere aber natürlich nur der Fachmann.

Ursprünglich stammen Nutrias aus Südamerika. Erst Ende des 19. Jahrhunderts waren sie nach Europa gebracht und in Pelztierfarmen gehalten worden, aus denen immer wieder einzelne Tiere entkommen waren. Später, als Ende des 20. Jahrhunderts die Nachfrage nach ihrem Pelz rapide zurückging, wurden sie zusätzlich zum Teil bewusst ausgewildert. Und sie siedelten sich im weiteren Verlauf wie deutlich erkennbar auch am Mühlenteich an, wo sie sich zuletzt stark vermehren konnten.

So stark, dass sich nun auch die Stadt gezwungen fühlt, zu handeln. „Es ist mittlerweile ein Problem“, sagt Dirk Wiese, Leiter des Fachbereichs Bauen, Ordnung, Grundstücks- und Gebäudemanagement, in dessen Zuständigkeit auch öffentliche Grünflächen und Parkanlagen fallen. „Es laufen aktuell Gespräche, bei denen es um das Thema ‚Verbringung aus dem Stadtgebiet‘ geht.“ Mit Ergebnissen sei bereits zeitnah zu rechnen.